

Neueste Nachrichten

Bezugspreis: 1.50 Rmk. monatlich aus-
schließlich Trägerlohn. Erscheint wochent-
täglich. — Bei Ausfall der Lieferung
ohne Verschulden des Verlags oder
infolge von höherer Gewalt, Streit
etc. kein Anspruch auf Entschädigung.
Für unverlangt eingesandte Zuschriften
übernimmt die Schriftleitung keine
Verantwortung. — Einzelnummern: 10 Pf.

Preisanzeiger für den Obertaunuskreis

Bad Somburger Tageszeitung und Anzeiger
Bad Somburger Lokal- und Fremden-Blatt

Anzeigenpreis: Die einseitige 30 mm
breite Nonpareillezeile kostet 20 Pf.
Lokale Gelegenheitsanzeigen nach be-
sonderem Tarif. — Die 88 mm breite
Nonpareille-Beilage kostet 1.—,
zwischen Text 1.50 Rmk. — Erscheinen
von Anzeigen an bestimmten Tagen
und Plätzen nach Möglichkeit aber
ohne Gewähr. — Offertgebühr 50 Pf.

Zugleich Gonzenheimer, Oberstedten-Dornholzhausener, Seulberger, Friedrichsdorf-Röpperner Neueste Nachrichten — Taunus-Post
2707 — Fernsprech-Anschluß — 2707 Schriftleitung und Geschäftsstelle: Bad Homburg, Dorotheenstraße 24 Postfachkonto 398 64 Frankfurt-M.

Nummer 249

Dienslag, den 24. Oktober

Jahrgang 1933

Kabinett Daladier gestürzt

Die Kämpfe um das Kabinett Daladier

Paris, 24. Oktober.

Die Kammer tagte gestern nachmittag. Vor dem Ge-
bäude der Kammer waren wiederum große polizeiliche Ab-
sperrungsmaßnahmen getroffen, um die Beamtenkundge-
bungen auf der Straße zu vereiteln. Vom ersten Teil der
Nachmittagsitzung ist nur zu erwähnen, daß Budgetmini-
ster Lamoureux die Summe der Werte, die der Einkommen-
steuerveranlagung entzogen werden, auf zehn bis zwölf
Milliarden geschätzt hat.

Die ganze Debatte selbst steht unter dem Zeichen der
Ungewissheit darüber, ob sich die Radikalen und der regie-
rungsfeindliche Teil der Sozialisten vor den entschei-
denden Abstimmungen doch noch einigen und die Regierung
Daladier gestürzt werden kann oder nicht.

Eine Fraktionslösung der Sozialisten verlief außer-
ordentlich stürmisch, und die beiden sozialistischen Richtungen
stießen heftig aufeinander.

Der Kabinettssturz.

Paris, 24. Oktober.

Ministerpräsident Daladier wurde heute früh gegen
3 30 Uhr von der Kammer gestürzt. Die Kammer ver-
weigerte mit 329 : 241 Stimmen einen Kompromißvor-
schlag der Radikalen zur Kräftesteuer. Damit war die
Regierung Daladier, die sich hauptsächlich auf die bürger-
liche Linke der Radikalen stützte, zu Fall gebracht.

Die geheimnisvolle Flüssigkeit

Die Sachverständigengutachten im Reichstagsbrandprozeß.
Berlin, 23. Oktober.

In der Verhandlung am Montag hatten die Sachver-
ständigen das Wort, die die Brandstiftung beurteilen sollen,
namentlich ob sie von van der Lubbe allein durchgeführt
sein kann oder ob er Mittäter gehabt haben muß.

Als erster Sachverständiger erklärt Geh. Regierungsrat
Professor Joffe-Berlin als die wahrscheinlichste Ursache
für die rasche Entwicklung des Brandes bleibe nur übrig,
daß im Plenarsaal andere Zünd- und Brennstoffe
und zwar bestimmt auch andere als Kohlenzunder in ge-
hörigen Mengen verwendet worden sind.

Zusammenfassend hebt Professor Joffe hervor, daß die
zur Verpuffung und Aufflammung des Gasinhaltes des
Plenarsalles erforderliche verhältnismäßig große
Menge von brennbaren Gasen nur aus unvollständig ver-
brannten flüssigen Brennstoffen stammen konnten, die in
dem Plenarsaal gebracht worden sind und die in kürzester
Zeit diese Gasgemengen liefern konnten.

Der Sachverständige schildert dann den wahrscheinlichen
Hergang des Brandes im Plenarsaal und betont, daß die
Brennstoffe im ganzen Saal verteilt worden
sind. Er lenkt besonders die Aufmerksamkeit auf den Ste-
nographenraum, von dem aus die Vorbereitung des Bran-
des höchstwahrscheinlich erfolgt sei. Der Sachverständige er-
klärte weiter ausführlich die physikalischen Voraussetzungen
für das Ausmaß des Brandes und kam zu dem Schluß, daß
die Brennstoffmenge, die in den Plenarsaal gebracht wor-
den sei, wesentlich mehr als 20 Kilogramm betragen
haben müsse. Aus der kolossalen Rußentwicklung zog Pro-
fessor Joffe den Schluß, daß es sich entweder um Petro-
leum oder Benzol gehandelt haben müsse. Der Sach-
verständige erklärt weiter, daß die Vorbereitungen der
Brandlegung eine gewisse Zeit erfordert haben.

Er hält es für ganz ausgeschlossen, daß diese Vorbe-
reitungen von van der Lubbe kurz vor dem Brande ge-
troffen worden seien. Die Anlegung des Brandes sei
mit Sachkenntnis erfolgt.

Dafür spreche die Wahl des Brennstoffes und seine Ver-
teilung auf eine große Anzahl von Stellen.

Bei der folgenden Erörterung des Gutachtens des Sach-
verständigen Joffe wies Rechtsanwalt Dr. Leichter dar-

„Deutscher Tag“ in Washington

Washington, 24. Okt. Die Deutschen Washingtons feier-
ten den „Deutschen Tag“ durch eine eindrucksvolle Ver-
sammlung, bei der der deutsche Botschafter Luther zum
Verständnis für die Wünsche und Ziele des neuen Deutsch-
land aufforderte und, auf die deutsche Einwanderung vor
250 Jahren hinweisend, die Hoffnung aussprach, daß die
Amerikaner, die damals die deutschen Einwanderer als
Amerikaner, die damals die deutschen Einwanderer zur
Siedlung eingeladen hätten, auch heute dem Ringen des
deutschen Volkes um eine geachtete, gleichberechtigte Stel-
lung im Rate der Völker freundschaftliche Sympathie ent-
gegenbringen müßten.

Änderung der Schlachtsteuer?

Berlin, 24. Okt. Im preussischen Finanzministerium
begann die große Schlachtsteuerkonferenz der Länder, für
die zunächst eine Sitzungsperiode von drei Tagen vorge-
sehen ist. In dieser Konferenz werden in der Hauptsache die
Vorschläge zur Diskussion stehen, die der Deutsche Fleischer-
verband den Länderregierungen unterbreitet hat, um die
sich aus der Erhebung der Schlachtsteuer ergebenden Här-
ten zu mildern.

Selbstausslösung der Windhorst-Bünde des Saargebietes.

Saarbrücken, 24. Okt. Der Landesführer der Wind-
horst-Bünde im Saargebiet hat in einem Rundschreiben an
die Führer der Windhorst-Bünde im Saargebiet die Wind-
horst-Bünde im Saargebiet für aufgelöst erklärt.

auf hin, daß man nach dem Brande, wenn der flüssige
Brennstoff in Kanistern oder Flaschen heringebracht wor-
den wäre, Reste im Behälter hätte finden
müssen.

Dazu erklärt der Sachverständige Oberingenieur We-
ner, daß der Schutt sehr genau mit einem Löf-
fel durchsucht worden sei und man weder Flaschen-
böden noch Kanisterreste gefunden habe. Es bleibe freilich
die Möglichkeit, daß der Brennstoff in Gummi-
bläsen hineingebracht worden sei, was allerdings außer-
ordentlich ungewöhnlich wäre.

Der Oberreichsanwalt erklärt, er wolle einmal
zu ungunsten des Angeklagten Torgler annehmen, daß
dieser sich von 8,20 bis 8,45 Uhr mit dem Brandmaterial
befaßt hat. Hätte der Angeklagte Torgler dann beim Ver-
lassen des Reichstages nicht irgendeinen Geruch
ausströmen müssen?

Der Sachverständige Joffe meint, diese Frage
könne er nicht ganz präzise beantworten, worauf Rechtsan-
walt Dr. Saß betont, daß er, wenn er als Autofahrer ein-
mal nur für einen Moment an seinen Benzinbehälter her-
angehe, nachher einen ganz erheblich wahrnehmbaren Ge-
ruch nicht nur an seinen Fingern, sondern auch an seiner
Kleidung habe.

Der Angeklagte Torgler erklärt mit Nachdruck, daß
er 8,45 Uhr längst nicht mehr im Reichstag war, sondern
im Restaurant Wöhringer. Nach seiner Erinnerung habe er
schon um 8,20 Uhr den Reichstag verlassen. Er habe nie in
seinem Leben mit Benzin oder irgendwie geartetem Brand-
material etwas zu tun gehabt.

Der Angeklagte Dimitroff fragt den Sachverständi-
gen Joffe, ob er es für möglich halte, daß ein Brand-
stifter in einer Viertelstunde diesen Brand ent-
fachen könnte.

Der Sachverständige Joffe antwortet, er sei eine
Zeitlang der Meinung gewesen, daß das nicht möglich sei,
als er aber bei der Besichtigung sah, mit welcher Fixheit
van der Lubbe dahinfliege, machte er doch glauben, daß bei
entsprechender Vorbereitung die Entzündung so möglich
war.

Dimitroff: Wie kommt es, daß dort, wo Lubbe
mit dem Keim und anderen Süßigkeiten Brand angelegt hat,

kein richtiger Brand entstanden ist, während, als Lubbe mit
einem Stück Portiere durch den Plenarsaal geht, in diesem
Saale der größte Brand entzündet worden ist?

Sachverständiger: Es konnte nur im Saale brennen,
wenn gangbare Flüssigkeiten eingebracht waren.

Nach einer Pause wird der Hausinspektor Scra-
n o w i k nochmals vernommen; er bekundet, daß er am 27.
Februar zwischen 11 und 12 Uhr mittags durch den Plenar-
saal und auch durch den Stenographenraum gegangen sei
und nichts Auffälliges bemerkt habe.

Er schweigt weiter

Dem Angeklagten van der Lubbe wird nunmehr
das Gutachten Professor Joffes vorgehalten, van der Lubbe
schweigt jedoch und muß schließlich wieder auf seinen
Platz zurückgeführt werden, ohne daß die Befragung ir-
gendwelchen Erfolg gehabt hätte. Auf Veranlassung Di-
mitroffs wird van der Lubbe nochmals befragt, ob er
den Brand weg wie angegeben, zurückgelegt habe, van
der Lubbe flüstert: Ja!

Auf die Frage, ob er den Plenarsaal mit dem
brennenden Tuch angestrichen habe, erwidert van der
Lubbe, das könne er nicht sagen.

Die Brandlegung war vorbereitet

Als nächster Sachverständiger schildert Branddirektor
Dr. Wagner Verbrennungsvorläufe an dem Eichengestühl
des Plenarsalles. Es sei versucht worden, die massiven
Eichengestühle älterer Art mit einem Kohlenanzünder zu
entflammen. In 18 Minuten sei es jedoch nicht gelungen,
die Stühle in Brand zu bringen. Auch als man unter diese
Stühle etwa ein Pfund Filmrollen entzündete, gelang es
nicht, den Stuhl so in Brand zu setzen, daß er aus eigener
Kraft weiterbrennen konnte.

Der Sachverständige kommt zu dem Schluß, daß das
Feuer den von den Zeugen geschilderten Umfang ohne
Änderung der gewöhnlichen Verhältnisse im Plenarsaal
nicht hätte annehmen können. Zu einer solchen Verände-
rung der Verhältnisse sei entweder eine längere Zeit erfor-
derlich oder eine Unterfütterung von mehreren Personen,
wahrscheinlich aber beides. Die Verwendung leichtbrenn-
barer Stoffe, wie Celluloid oder Benzin, in größerem Um-
fange hält der Zeuge nicht für wahrscheinlich, weil dann das
Brandbild hätte anders sein müssen. Ueberdies würde ein
Ausgucken größerer Mengen von Benzin oder Benzol den
Raum in kürzester Frist mit einem explosiven Gemisch an-
gefüllt haben. Ein Anzünden wäre dem Brandstifter lebens-
gefährlich geworden. Es müssen also Stoffe verwendet
worden sein, die anders gewirkt haben; welche, vermöge er
nicht anzugeben. Jedenfalls habe sich der Brand im Plenar-
saal anders entwickelt als an den anderen Stellen.

Auch der nächste Sachverständige, Gerichtschemiker Dr.
Schäp-Halle kommt zu dem Ergebnis, daß der Brand
im Plenarsaal keinen natürlichen Ablauf gehabt
hat.

Eine selbstentzündliche Flüssigkeit!

Nach positiven Feststellungen, erklärt der Sachverständi-
ge, bin ich der festen Überzeugung,

daß im Plenarsaal mit einer selbstentzünd-
lichen Flüssigkeit gezündet worden ist.

oeren Natur ich noch bekannt geben werde und daß zur
Ausbreitung des Feuers eine Lösungsflüssigkeit gedient hat.

Der Sachverständige bittet darauf das Gericht, im In-
teresse der allgemeinen Sicherheit die Öffentlichkeit auf
kurze Zeit auszuschließen, in der er die Brandflüssigkeit be-
kannt geben werde.

Der Vorsitzende schlägt vor, sogleich ohne nähere Be-
zeichnung nur von Flüssigkeit zu sprechen. Der Sach-
verständige ist damit einverstanden.

Der Sachverständige schildert dann seine besonderen
Beobachtungen mit der Berrückung und betont, daß die
starke Reibelbildung, die bei dem Brande beobachtet worden
sei, besonders charakteristisch für die Anwendung der „Flüs-
sigkeit“ wäre. Vier bis fünf Liter dieser „Flüssigkeit“ hät-
ten durchaus genügt, die starke Brandwirkung hervorzuru-
fen. Er sei überzeugt, daß man bei der Brandlegung im
Plenarsaal Kohlenanzünder mit der selbstentzündlichen
„Flüssigkeit“ getränkt und sie auf eine mit Petroleum oder
Schmierbenzin getränkte Unterlage, etwa abgerissene Vor-
hänge, gelegt habe.

Auf diese Weise würde innerhalb von 20 Minuten bis
einemhalb Stunden eine Selbstentzündung eintreten,
ohne daß ein Mensch einen Finger krümmte.

Für diese Zündungsart spreche das Fortschreiten des Feuers von einer höheren Stufe nach einer niederen.

Die anderen Brandstellen in den Umgängen seien ganz anderer Natur. Die Vorbereitung des Brandes im Plenarsaal könne nicht von einer Person in der von der Lubbe angegebenen Zeit vorgenommen werden.

Nach seiner Überzeugung mußte eine Person im Plenarsaal mindestens 20 bis 25 Minuten Zeit gehabt haben, vorausgesetzt, daß das Brandmaterial bereitstand.

Auf Fragen des Vorsitzenden erklärt der Sachverständige, daß die von ihm erwähnte Flüssigkeit verhältnismäßig leicht zu beschaffen sei.

Auf die Frage des Oberreichsanwaltes, ob die „Flüssigkeit“ in kürzester Zeit in Aktenaschen usw. in den Reichstag habe hineingebracht werden können, erwidert der Sachverständige:

Es hätte genügt, wenn man die im Reichstag vorhandenen Handtücher mit der Flüssigkeit begossen hätte oder die zerhackten Vorhänge dazu verwandte.

Auf weitere Fragen sagt der Sachverständige, die „Flüssigkeit“ habe einen karbolähnlichen Geruch, den man schwer loswerden könne.

Der Sachverständige betont nochmals, daß er die Angabe von der Lubbe über die Inbrandsetzung für ganz ausgeschlossen halte. In dem Umfange habe er wahrscheinlich gar keinen Brand beabsichtigt, sondern zufällig die Zündungsmittel verloren.

Auf einen Einwurf Dr. Sacks erwidert der Sachverständige Dr. Schah, daß er aus dem Verhalten von der Lubbe den Schluß gezogen habe, daß bestimmte Dinge in das Wissen von der Lubbe gelangt waren, denn das Verhalten auf dem Balkon sei nicht normal gewesen.

von der Lubbe müsse beim Einstiegen schon gewußt haben, daß bereits andere Vorgänge in den Räumen sich abspielten und er nur die Schuld durch sein eigenartiges Verhalten auf sich zu ziehen hätte.

Oberreichsanwalt: Der Angeklagte Torgler ist bis zu einer gewissen Zeit, mindestens bis 8,20 Uhr, wahrscheinlich aber bis 8,40 Uhr im Reichstage gewesen. Kann nach der Art der Vorbereitung Torgler als Täter in Frage kommen?

Der Sachverständige erwidert, daß der Zeit nach die Möglichkeit besteht.

Eine längere Erörterung entspinnt sich darüber, ob man; wenn Torgler mit dem Brandstoff befaßt war, am Portal 8 beim Verlassen des Hauses den Geruch vernommen hätte.

Der Sachverständige läßt da verschiedene Möglichkeiten offen. Wenn er von der Flüssigkeit nicht direkt etwas an Hände oder Kleidung bekam, brauchte der Geruch nicht auf ihn überzugehen.

Dr. Seuffert: Wenn von der Lubbe diese getränkten Cappen auf den Plätzen vorfand und anzündete, mußte er nicht selbst den Geruch an sich haben, als er festgenommen wurde?

Sachverständiger: Jawohl, deshalb bin ich der Meinung, daß von der Lubbe da nichts zu suchen hatte und im Plenarsaal nichts getan hat.

Auf die Frage, ob beim Verbrennen der Flüssigkeit ein Geruch auftritt, erklärt der Sachverständige, daß nur ein leichtes Prideln zu bemerken sei. Arbeiter, die in der chemischen Industrie tätig sind, Studenten aus Laboratorien, Apotheker und so weiter wüßten Bescheid darüber. Die Vorkenntnisse der Angeklagten kenne er nicht.

Die Verhandlung wird dann auf Dienstag vertagt.

Aus Hessen und Nassau.

Hessen-Nassau zur Friedensschlacht

Gauleiter Sprenger vor seinen Unterführern!

Die verantwortlichen Amtswalter und Unterführer aller Sondergliederungen der gesamten nationalsozialistischen Bewegung des Gaues Hessen-Nassau waren am Sonntag zu einer einmaligen Arbeitstagung für den 12. November zusammenberufen worden. Trotzdem der Termin nur sehr kurzfristig angelegt werden konnte, bot diese stolze Tagung ein grandioses Bild der Stärke und Disziplin des rhein-mainischen Nationalsozialismus.

Die unermüdbaren Träger der gewaltigen Organisations- und Propagandakraft der NSDAP im Rhein-Main-Gebiet empfingen vom Gauleiter, Reichsstatthalter Sprenger, zunächst eine grundsätzliche Entwicklung der politischen Lage und im Anschluß daran die entscheidenden Anweisungen für die Vorbereitungen des ersten wieder wahrhaft deutschen Novembers. Der Gauleiter konnte mit berechtigtem Stolz und unter lebhaftester Zustimmung auf die vorbildlich geschlossene Verbundenheit der Partei und ihrer Sondergliederungen hinweisen, die sowohl untereinander wie mit der Führung den unergründlichen Kern wahrster Volksgemeinschaft verkörperten. Seine Worte festigten die in solchen Tagungen immer zu erlebende begeisterte Bereitschaft zu einer harten, bei Tag und Nacht einsatzbereiten Entschlossenheit. Die versammelten Männer brachten das ihrem Gauleiter einmütig und spontan zum Ausdruck in einem gemeinsamen feierlichen Treuegelöbnis.

In dieser stolzen Weihestimmung konnten nun die für den Wahlkampf besonders verantwortlichen Hauptabteilungsleiter des Gaues ihre grundsätzlichen Sonderanweisungen geben. So sprachen zu den Amtswaltern, Unterführern und den Führerinnen der Frauengruppen, des „Roten Falkenkreuzes“ und des BdM., Gauorganisationsleiter Mehnert, Adjutant Heyse, Gaupropagandaleiter Müller-Scheid und Gau-Presseamtsleiter Womerics.

Nach dem begeisterten Treuegelöbnis auf den Führer Deutschlands beschloß der gemeinsame Gesang des Hessen-Nassau-Kampfliedes diesen machtvollen Auftakt zum großen Volksbekenntnis an die Welt.

Der Eindruck, den diese aus einer nüchternen Arbeitstagung zu einem stolzen Appell des unbedingten Willens zur nationalen Ehre gewordene Kundgebung bei allen Teilnehmern hinterlassen hat, berechtigt zu der Hoffnung, daß der Gau Hessen-Nassau seine schon seither stets besonders beachtlichen Erfolge am 12. November noch weiter übertreffen wird.

Die kraftspendende Wirkung dieser Frankfurter Tagung wird sich schon heute über das ganze rhein-mainische Gebiet, von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf, und dann von

Haus zu Haus übertragen, wird den unbändigen nationalsozialistischen Freiheitswillen zum einmütigen Verlangen des ganzen geeinten deutschen Volkes machen und der Welt am 12. November zum ersten Mal das neue deutsche Volk zeigen, wie es im neuen Reich zu werden beginnt.

Ehrentag des Rhein-Mainischen Handwerks

Reichsstatthalter Sprenger verkündet den Rhein-Mainischen Handwerkertag.

Frankfurt a. M., 23. Okt. Im Kaiseraal des Römers verkündete der Reichsstatthalter in Hessen, Sprenger, den Zusammenschluß des Rhein-Mainischen Handwerks im Rhein-Mainischen Handwerkertag.

Nach Begrüßungsworten des Oberbürgermeisters Dr. Krebs ging Reichsstatthalter Sprenger näher auf die Bedeutung und den Sinn dieser Gründungsfeier ein. Das Handwerk habe einen goldenen Boden, so habe es früher einmal gehelken, aber je mehr die Maschine an Boden gewann, desto mehr wurde das Handwerk zurückgedrängt. Doch es fehle auch nicht an Versuchen, die Wiedereingebung des Handwerks herbeizuführen. Auf dem denkwürdigen Handwerker-Kongress im Jahre 1848 in der Paulskirche habe man einen solchen Versuch unternommen, der aber fehlschlagen mußte, weil er schon von Anfang an den Reim zum Bruch innerhalb des Handwerks in sich trug. Wir aber, so sagte der Reichsstatthalter, wollten die Lehren aus dieser Entwicklung ziehen und bestrebt sein, die Brücken zu schlagen vom Handwerk zu den anderen Ständen.

Gauleiter Sprenger betonte dann weiter, wenn Einzelleistungen nicht erreicht würden, wären wir auch niemals in der Lage, uns in der Welt zu behaupten. Deshalb sei auch gerade die beste Jugend gut genug als Nachwuchs des Handwerks. Nach den alten Grundsätzen des Handwerks, Vorbild zu sein, müßten die jungen Handwerker erzogen werden, und später müßte jeder Handwerker einmal stolz darauf sein können, von einem deutschen Meister erzogen worden zu sein.

Der Führer habe Vorkehrungen getroffen, daß das Handwerk ungehindert seinen Weg zum Wiederaufbau gehen könne.

„Der Schandfleck“, wie Tante Irma die junge schöne Blandine nennt, wird bald das Interesse unserer Leser und Leserinnen gewinnen. Viele von uns wissen, wie es einem so armen Geschöpf ergeht, wenn es auf das Mitleid „wohlthätiger“ reicher Verwandten angewiesen ist. Was unsere Heldin, ein tapferes, frisches Mädchen, das das Herz auf dem rechten Fleck hat und das schließlich sein Schicksal selbst in die Hand nimmt, im Hause des Onkels Kommerzlenrat zu leiden hat, und wie Blandine für ihre Liebe kämpft, das erfahren wir in unserem fesselnden neuen Roman:

Der Schandfleck

von Lucio Reinhard.

Wir beginnen

mit der Veröffentlichung in wenigen Tagen.

Mit Gründung des Rhein-Mainischen Handwerkertages beginnt eine neue Entwicklung des Handwerks.

Reichsstatthalter Gauleiter Sprenger ernannte hierauf den Präsidenten der Handwerkskammer, W. G. Schmidt-Wiesbaden, und den Präsidenten der Handwerkskammer Hessen, Fritz Müller, zu Führern des neugegründeten Rhein-Mainischen Handwerkertages durch Überreichung der goldenen Amtsflecken.

Der Festakt in der Paulskirche

In feierlichem Zuge begaben sich die Teilnehmer in die Paulskirche. Das weite Rund der Kirche war mit den Farben des neuen Reiches geschmückt, vor der Altartreppe stand flankiert von zwei hohen Kerzen, die alte Innungsflagge. Kammerpräsident Schmidt-Wiesbaden eröffnete die Feier, indem er nach alter Sitte die Handwerker fragte, ob Ort und Zeit recht gewählt seien. Zwei Handwerker öffneten darauf die Innungsflagge und reichten dem Präsidenten die alten Innungsflagge. Nach Verlesung eines alten Handwerkerpruches aus dem Jahre 1459, wandte er sich an Reichsstatthalter Sprenger.

Er betonte, daß das rhein-mainische Handwerk in ihm den Vorkämpfer des Handwerks sehe. Deshalb ernenne ihn das rhein-mainische Handwerk für seine außerordentlichen Verdienste um das Handwerk zum Ehrenmeister des rhein-mainischen Handwerks.

Präsident Schmidt verlas dann den Ehrenmeisterbrief, der in kunstvoller Arbeit auf echtem Pergament in aufgelegtster edler Goldschrift die Ernennung beurkundet. Der Umschlag des Ehrenmeisterbriefes besteht aus Leder und trägt das Hoheitszeichen der Partei sowie den neuen preußischen Adler und den heftigen Löwen in Silber. Es folgte die Ehrung zweier Altmeister durch Überreichung kunstvoll ausgeführter Diplome. Nach allem Festbrauch vollzogen die beiden neuen Führer des rhein-mainischen Handwerks nun die Freisprechung von je 25 Meistern und Gesellen.

Nach der Frage an die Handwerker, ob sie mit der Freisprechung einverstanden seien, ernannte Präsident die neuen Meister und Lehrlinge im Sinne der alten Grundsätze des Handwerks ihre Pflicht zu tun, und dies hier zu geloben. Mit der Verleihung der Diplome fand dieser Akt seinen Abschluß. Nach der Arie und dem Chor aus der Schöpfung von Haydn erfolgte die Verleihung von silbernen Amtsflecken an 12 verdienstvolle Obermeister aus Hessen und Hessen-Nassau.

Graf Egon Beroldingen †

Frankfurt a. M., 23. Oktober.

In der Chirurgischen Universitäts-Klinik München ist der Führer der Sportgemeinde „Eintracht“ Frankfurt, Graf Egon Beroldingen, nach schwerer Krankheit gestorben. Graf Beroldingen hat nur ein Alter von 48 Jahren erreicht.

Der Verstorbene entstammte einem alten, württembergischen Adelsgeschlecht, dessen Stammschloß in der Schweiz liegt. Während des Weltkrieges führte Graf Beroldingen als Rittmeister eine Fliegerstaffel und wurde durch zahlreiche Auszeichnungen geehrt.

Frankfurt a. M. (Wenn der Wirt angeln geht...) Vor einem Frankfurter Gericht ist gegen neunzehn Angeklagte verhandelt worden, die hinter einem Kram am Mainufer dem „Frankfurter Nationalspiel“, wie es ein Beamter wüßig genannt hat, gehuldet haben: Meiner Tante, Deiner Tante. Als die Witterung zu rau wurde, verlegte der Klub seine Geheimtätigkeit in eine Wirtschaft. Dort wurde er von der Kriminalpolizei ausgehoben, als der Wirt einmal angeln gegangen war. Das Kuriosum an der Verhandlung waren die Vorstrafenregister. Der Altwater des Vereins hatte es auf die staatliche Zahl von 42 Fällen gebracht. Das Gericht verhängte in den meisten Fällen die gefällig zulässige Höchststrafe von sechs Wochen Gefängnis.

Frankfurt a. M. (Aufgeklärter Raubüberfall.) Der in den Abendstunden des 13. Oktober auf den Apotheker Brandl in der Schweizerstraße ausgeführte Raubüberfall hat nunmehr seine Aufklärung gefunden. Als Täter wurde der 17jährige Fritz Winter festgestellt, der früher als Lehrling in der Drogerie des Ueberfallenen tätig war. Der jugendliche Räuber hatte es auf die Tageskasse des Apothekers abgesehen und hatte sich in den Laden eingeschlichen, von wo aus er dann seinen früheren Lehrherrn hinterücks überfiel und mit einer Scheintodpistole verlegte. Der junge Bürche veruchte zunächst bei seiner Vernehmung die Tat abzuleugnen, legte aber dann unter der Wucht des Beweismaterials ein volles Geständnis ab.

Wehlar. (Auf der Polizeistreife verunglückt.) Ein mit einem Oberlandjäger und einem Beamten des Landratsamts besetztes Motorrad fuhr in Steindorf in einer Kurve gegen eine Mauer. Fahrer und Beifahrer wurden mit schweren Schädelbrüchen und sonstigen Verletzungen in das Wehlarer Krankenhaus eingeliefert.

Familienfragödie

Geistesranke öffnet den Gashahn.

Kassel, 23. Oktober.

Als Mittags von den Bewohnern des Hauses Hohenthorstraße 10 starker Gasgeruch wahrgenommen wurde, der aus der Wohnung der Familie Reuter kam, wurde die Feuerwehr alarmiert. Den Feuerwehrleuten bot sich nach Öffnen der Wohnung ein trauriger Anblick. Die beiden Eheleute und der 14jährige Sohn wurden bewußtlos aufgefunden. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Nach den näheren Feststellungen hat sich ergeben, daß die geistesranke Frau in der Nacht den Gashahn geöffnet und dadurch ihre Angehörigen mit in den Tod genommen hat. Der Mann hatte offenbar versucht, das Fenster zu öffnen. Er lag in der Nähe des Fensters auf dem Erdboden, während die Frau und der Knabe in ihren Betten lagen.

Kassel. (Kirchenrat Eisenberg †.) Kirchenrat Eisenberg, eine der bekanntesten Persönlichkeiten des kirchlichen Lebens in Kassel, ist im Alter von 63 Jahren gestorben. Er war früher auch längere Zeit an der Universitätskirche in Marburg tätig.

Darmstadt. (Ungetreuer Rechtsanwalt.) Wegen Unterschlagung in Tateinheit mit Untreue wurde ein 57jähriger Darmstädter Rechtsanwalt auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft festgenommen. Er hatte vor längerer Zeit über 7000 Mark Klientengelder, die er einzusparen hatte, unterschlagen und für andere Zwecke verwandt.

Langen. (Ferkelmärkte in Langen.) Der Gemeinderat beschloß die Einführung von Ferkelmärkten, die am ersten und dritten Samstag jeden Monats abgehalten werden sollen.

Mainz. (Betrügerisches Geschwisterpaar verurteilt.) Der vorbestrafte 31jährige Arbeiter J. F. Henkel und seine vorbestrafte verwitwete Schwester Elisabeth von hier kauften im Jahre 1931 bei einer Firma in Frankfurt am Main unter Vorbehalt des Eigentumsrechtes eine Schlafzimmereinrichtung. Sie waren kaum im Besitz der Möbel und hatten nur eine kleine Anzahlung geleistet, als sie auch schon die Möbel unter der Angabe, sie seien ihr Eigentum, an einen Reisenden in Berlin veräußerten. Das Geschwisterpaar wurde vom Bezirkshofgericht wegen Betrugs und Unterschlagung zu je einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Büdingen. (Unterschlagungen eines Gemeindevorstandes.) Bei einer unvermuteten Revision der Gemeindefälle wurde festgestellt, daß der Gemeindevorstand von Büdingen 5000 Mark unterschlagen hatte. Der Täter konnte verhaftet werden.

Trier. (Braune Wette eröffnet.) Die Braune Wette, die unter der Schirmherrschaft von Gauleiter und Staatsrat Simon steht, wurde in Anwesenheit der Behördenvertreter durch den Schirmherr eröffnet.

Starkenburger Jungmeistertag

Darmstadt. Zum Abschluß der Handwerkswochen fand in der festlich ausgeschmückten Voogoturnhalle die Überreichung der Meisterbriefe an 230 Jungmeisterinnen und Jungmeister der Provinz Starkenburg statt. Ein Vorpruch von Frau Waldermeister Kraus verlas, und von dem Schauspielere Götzel eindringlich gesprochen, ermahnte die jungen Meister:

Seid fröhlich im Leben, wenns auch oft schwer,

Mit Frohsinn und Freude schafft man viel mehr!

und schloß mit einem Bekenntnis zu Deutschland und seiner Führung. Obermeister Georg Kraus, Vorsitzender der Meisterprüfungskommission sprach von der Bedeutung dieses sonnenüberglänzten Tages für die jungen Meister. Kammerpräsident Müller forderte Hingabe und Liebe zu Beruf und Vaterland. Für die heftige Regierung sprach Dr. Lindemann der Prüfungskommission den Dank für ihre Arbeit aus. Voraussichtlich werde das handwerkliche Prüfungswesen in Hessen von der Staatsaufsicht entbunden und in die Selbstverwaltung des Handwerks überführt.

Aus Bad Homburg

Traubenkur

Der Traubenkur wird eine besondere Heilkraft zugeschrieben bei Erkrankungen der Verdauungsorgane, bei Leber- und Gallensteinleiden, bei Darmträgheit, Stoffwechselstörungen, Fettsticht, Gicht, Rheumatismus, Jichias, Neuralgien, Lungenleiden, Blasen- und Steinleiden, Nierenerkrankungen und Nervenleiden. Vor allem gelten die Traubenkur von jeher als angenehmes und wirksames Mittel zur Blutreinigung und Entfernung der im Blut angesammelten Stoffwechselprodukte. — Nicht nur der Wein, sondern auch die frisch genossene Traube erfreut des Menschen Herz. Dies bewirkt vor allem der Gehalt des frischen Traubensaftes an Zucker und angenehmen aromatischen Säuren. Die Traube besteht zu drei Vierteln aus Wasser und enthält im übrigen Weinsäure, Apfelsäure, Phosphor, Kalzium, Mangan, Eisen usw., Extraktstoffe aller Art und vorab Zucker. Der sogenannte Traubenzucker schwankt in seiner Menge je nach der Gegend, in der die Trauben wachsen, und je nach den Witterungsverhältnissen, unter denen sie reifen. Je südlischer der Boden und je trockener-wärmer das Wetter zur Zeit der Traubenernte, umso reicher an Zucker ist der edle Saft. In 1000 Teilen Traubensaft sind an Zucker enthalten: In Ungarn 300, in Südrussland 240, in Steiermark 215, an der Mosel 214, in Heilberg 180 Teile.

Die Menge der bei einer Traubenkur zu genießenden Trauben wird am besten vom Arzt bestimmt. Als allgemeine Regel gilt, daß man mit einem Kilo pro Tag beginnt und diese Menge auf drei bis vier Portionen am Tag verteilt. Wird dies gut vertragen, so steigt man in einigen Tagen auf 2, 3 ja 4 Kilogramm Trauben. Die ganze Kur dauert 3—4 Wochen. Es ist selbstverständlich, daß die Trauben vor dem Genuß stets zu waschen sind. Schale und Kerne werden ausgespudelt, sie wirken verstopfend.

Die Rede des Volkskanzlers wird heute abend in allen öffentlichen Lokalen Bad Homburgs übertragen.

Wer will zur SV? Wie wir hören, tritt für die Zeit vom 1. bis 5. November 1933 eine Unterbrechung der Ausnahmebeschränkung für die SV ein.

Ausflug zum 12. November. Am 12. November ds. Jrs. tritt das deutsche Volk zur Wahlurne, um der Welt zu zeigen, daß der Führer das Vertrauen hat. Jeder Volksgenosse hat die Pflicht, sich aufzuklären zu lassen und die Versammlungen der NSDAP zu besuchen. Erst da bekommt er die Waffen und die innere Bindung mit den Tagesproblemen, die er haben muß, wenn er auf noch abseits Stehende einwirken will. Die erste und größte Kundgebung wird am kommenden Freitag, abends 8.30 Uhr, in sämtlichen Sälen des Kurhauses durchgeführt. Es spricht der Hs. Staatsminister Pg. Dr. Jung. Alle nationalen Vereine, die an den Aufmärschen des 1. Mai und 1. Oktober teilgenommen haben, bestellen sofort im Vorverkauf Karten für ihre Mitglieder. Die Ausgabe der Karten — Preis 30 Pfg. — erfolgt am Mittwoch früh in der Geschäftsstelle der NSDAP, Luisenstraße 74. Erwerbslosenkarten zu 10 Pfg. nur an der Abendkasse.

Erklärung. Es bürgert sich mehr und mehr die Meinung ein, daß man mir in Briefen und bei der Unterredung den Titel „Professor“ beilegt. Ich erkläre, daß ich den Titel „Professor“ in Deutschland nicht führe, da er mir nicht von Staats wegen verliehen ist. Gleichgültig, welche ich, diese Bezeichnung, die nur zu Irrtümern führen kann, zu unterlassen.

Heil Hitler!
Frenzolf Sch. n. d.

Seinen 81. Geburtstag feiert heute Herr Mehger, meißler Konrad Strauch. — Die „Neueste Nachrichten“ gratulieren herzlichst.

Seinen 70. Geburtstag feiert morgen Herr Ph. Meißner, Weibbinder, wohnhaft Friedberger Straße 22. Die „Neueste Nachrichten“ gratulieren herzlichst.

In der NS Frauenzunft spricht heute abend 8 Uhr im „Römer“ Pgn. Frau von Holzhausen, Frankfurt a. M., über „Deutsche Märsche“. Es ist den Mitgliedern gestattet, Gäste einzuführen.

Der Winterkurs der Freiwillig. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz betr. erste Hilfe bei Unglücksfällen beginnt morgen abend 8.30 Uhr in der Berufsschule. Anmeldungen hierzu können noch in der ersten Unterrichtsstunde erfolgen.

Junglehrrertragung in Oberursel. Am 21. Oktober tagte in Oberursel die in der Junglehrrertragung des N.S. L.B. zusammengefasste Junglehrrerschaft des Obertaunuskreises. Pg. Helwig begann die Vortragsreihe: Deutsche Erzieher der Gegenwart, mit einem tiefgründigen Einführungsvortrag. Pg. Laue sprach über Kriess Persönlichkeiten. Pg. Prof. Dr. Kried, Soldat des dritten Reiches, geistiger Führer ins neue Deutschland, glühender Nationalsozialist, echter Wissenschaftler, hat uns Junglehrrern durch sein Werk und sein Vorbild den Weg gewiesen, den wir als zukünftige Träger der Schule im dritten Reiche zu gehen haben. Ein weiterer Vortrag zeigte, wie unser Führer Adolf Hitler in seiner Wiener Zeit durch eifriges Studium der damaligen sozialen und politischen Verhältnisse wie auch durch die eigene materielle Not die Grundlagen gewann zur Weltanschauung des Nationalsozialismus. Pg. Deisinger zeigte die Zusammenhänge auf zwischen den Zeitgedanken des Beamtentums im friederizianischen Staat und im Deutschland Adolfs Hitlers. — Gemeinsam gefundene Kampfkampfe brachten Abwechslung in die reichhaltige Vortragsfolge. — Pg. Laue schloß die Tagung mit einem dreifachen „Sieg-Heil“ auf unseren Führer und Volkskanzler. Am Donnerstag, 26. Oktober, tritt die Junglehrrergruppe vollständig um 16.30 Uhr in der Oberurseler Oberrealschule zur Kreismitgliederversammlung des NSLB. an.

Ein sicherer Wetterprophet

Ich sah der Spinne zu,
Es ward ihr Netz zerissen;
Sie webte ohne Ruh
Ein neues Fluggeflecht.
(L. A. Franke.)

Wenn wir frei von dem Widerwillen, den die meisten Menschen vor Spinnen empfinden, einmal eingehend das Leben dieser für die Vertilgung schädlicher Insekten so nützlichen Tiere beobachten, dann wird uns vor allem das Kunstwerk ihres Netzes mit staunender Bewunderung erfüllen, und die ganz unbegründete Abneigung gegen diese fleißigen Webkünstler wird verschwinden. Auch das alte Sprichwort: „Spinne am Abend: erquickend und labend, Spinne am Morgen: Kummer und Sorgen“ wird niemand mehr dazu verleiten, dem harmlosen Tier sofort ärgerlich den Garaus zu machen, wenn es ihn unglücklicherweise gerade in den Frühstunden des Tages zu Gesicht kommt. Als zuverlässiger Wetterverkünder namentlich für die rauhe Jahreszeit gilt die Hausspinne namentlich auf dem Lande. Hängt sie ihre Gewebe im Spätherbst gegen Süden aus, so ist stets strenge Kälte zu erwarten. Kehrt sie dagegen ihre Netze nach Norden, Osten oder Westen, ist milde, wenn auch unbeständige, feuchte Witterung im Anzug. Sehr kalte Tage kündet sich dadurch an, daß sich die Winkelspinne in Bachhäuser, Badstuben oder in die Nähe der Stubenöfen flüchtet. Als Anzeichen langam ansteigender Kälte gilt es, wenn die Spinne in der Mitte ihres Gewebes dem Beginn der kalten Tage entgegenarrt. Strenge und anhaltende Kälte steht bevor, wenn sie mitten im Winter die alten Gewebe durch neue Fäden festigt und verflecht. Kämpfende und streitende Spinnen zur Zeit des Spätherbstes werden als Vorboten besonders strengen Winters gedeutet, denn eine alte Bauernregel besagt: „Wenn die Spinnen miteinander streiten, kommen Schnee und Eis beizellen.“

Wir gehen in die Betriebe! 3. J. wird in ganz Deutschland von der Deutschen Arbeitsfront eine Beschäftigung der Betriebe durchgeführt. Gellern und heute wurden in Homburg die Firmen Mehger & Cie. und Busch u. S., heute die Horeg u. S., P.S.V. Keilen und Betriebe G. m. b. H. und Bonklich & Kiese (früher J. Hirsch Sohn) beschliffen. Wir werden in unserer morgigen Ausgabe hierüber noch ausführlicher berichten.

Milchvieh-Auktion des Inslerburger Herdbuchvereins in Friedberg! Am Dienstag, dem 31. Oktober ds. Jrs., vormittags 11.30 Uhr, wird auf vielseitigen Wunsch der Herdbuchvereins für das schwarz-weiße Tiefenland in Ostpreußen e. V., Sitz Inslerburg, eine Milchviehauktion von hochtragenden resp. frischgekalbten ostpreußischen Milchkuhen und Rindern in Friedberg, Alle Bahnhofstraße 19 (am alten Bahnhof), abgehalten. Die Tiere stammen aus den besten Leistungs-herden Ostpreußens und kommen nur ausgereift gutes Material zum Verkauf. Sämtliche Tiere sind unmittelbar vor dem Transport von den Spezialärzten des Herdbuchvereins eingehend klinisch untersucht. Der Auktionsanhang bietet also bestmögliche Sicherheit für Gesundheit, Befindlichkeit und einwandfreie Beschaffenheit des Materials. Außerdem sind die Tiere für den Transport bis zum Eintreffen in den Stall des Käufers versichert. Eine reichhaltige Auswahl an hochwertigem Leistungsleh der ostpreußischen Herdbuchzucht in einwandfreier Beschaffenheit zu niedrigen Preisen, da direkt vom Züchter, bietet günstige Kaufgelegenheit zum preiswerten Erwerb besten Zucht- und Milchviehes. Die Verladung der gekauften Tiere führt auf Wunsch die Auktionsleitung sachgemäß aus. Reichsbahnwaggons stehen in ausreichender Anzahl hierzu zur Verfügung. Hierbei genießen die Auktionskäufer noch eine 20prozentige Frachtermäßigung gemäß Zuchtlerart. Die Beschäftigung der Auktionskäufer kann bereits vom Sonntag, dem 29. Oktober, ab in Friedberg, Alle Bahnhofstraße 19, erfolgen. Dasselbst ist auch der Auktionskatalog mit Abstammungs- und Leistungsnachweisen, Geburts- und Trächtigkeitsdaten etc. erhältlich.

— Elektrische Ersatzleitungen als Brandstifter. Elektrische Anlagen, die noch mit Kriegs- und Ersatzleitungen ausgerüstet sind, werden ebenso leicht zu Brandstiftern wie andere schadhafte und vorchriftswidrige Leitungen. Es ist deshalb notwendig, die elektrischen Anlagen nachsehen und instandsetzen zu lassen. Geübte Elektrotechniker warten auf Arbeit. Wer heute die Instandsetzung der elektrischen Anlage bestellt, übt praktische Arbeitsbeschaffung und unterstützt die Maßnahmen der Regierung. Wer Mängel an elektrischen Anlagen nicht beseitigt, schädigt sich selbst und die deutsche Volkswirtschaft. Brände, die durch in fahrlässiger Weise schlecht unterhaltene elektrische Anlagen oder durch vorchriftswidrige Sicherungen entstehen, werden vom Feuerversicherer nicht vergütet. Darum sorgt rechtzeitig für Instandsetzungen elektrischer Anlagen!

Muster des Stimmzettels für die Volksbefragung

„Bist du, deutscher Mann, und du, deutsche Frau, die Politik deiner Reichsregierung, und bist du bereit, sie als den Ausdruck deiner eigenen Auffassung und deines eigenen Willens zu erklären und dich leierlich zu ihr zu bekennen?“

Ja	Nein

(Originalgröße 12 x 9 Zentimeter.)

Gonzenheim

Gemeindevertreterversammlung. Am Freitag, dem 20. Oktober 1933, hielt die Gemeindevertretung in Gonzenheim ihre 8. öffentliche Sitzung in dieser Wahlperiode ab. Die Tagesordnung umfaßte 4 Punkte.

1. Mitteilung an die Gemeindevertreter.
 2. Geländeverkauf an Herrn Dr. Delken.
 3. Bürgerfeuerfestlegung für 1934.
 4. Bewilligung der Etatüberschreitungen im 1. Halbjahr.
- Zu Punkt 1 der Tagesordnung gab der komm. Bürgermeister Schneider bekannt, daß der Gemeindevorstand beschloßen hat, RM. 65, die als Dienstaufwandsentschädigung von dem Gehalt des früheren Bürgermeisters Febringer eingespart werden, für die Dauer der Einsparung dem komm. Bürgermeister als Aufwandsentschädigung zu bewilligen.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung teilte der komm. Bürgermeister Schneider mit, daß er auf Grund des Gemeindevorstandesbeschlusses vom 15. September 1933 sich mit Herrn Dr. Delken in Verbindung gesetzt hat, um den Verkauf einer Parzelle, durch den Tausch einer Wegparzelle, bei der zu Gunsten der Gemeinde ein Ueberfluß an Land von 28 qm in Frage kam, durchzuführen. Die Verhandlungen hatten ein befriedigendes Ergebnis und hat sich Herr Dr. Delken bereitgefunden, für die fragliche Parzelle pro qm 4 Mark als Entschädigung an die Gemeinde zu zahlen. Der Bürgermeister bittet die Gemeindevertretung, diesen Verkauf auch zu genehmigen, nachdem der Gemeindevorstand in seiner Sitzung am 10. Oktober bereits seine Zustimmung erteilt hat. Die Gemeindevertretung beschloß antragsgemäß.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung gibt der komm. Bürgermeister Schneider den Haushaltsvoranschlag für die Bürgersteuer mit dem vierfachen Satz in Höhe von RM. 16 180 bekannt. Auf Grund des halbjährigen Abschusses sind RM 3 294,86 eingegangen. Derselben Beträge wurden am 1. Oktober und am 1. Dezember, so wie im ersten Vierteljahr des Kalenderjahres 1934 erwartet, so daß das wirkliche Aufkommen im Rechnungsjahr 1933 RM 13 178,64 betragen dürfte.

Das Aufkommen gegenüber dem Haushaltsvoranschlag ist mithin um den Betrag von rund RM 3000 gemindert. Mit diesem Mindereinnahme wurde jedoch von vorn herein gerechnet, da die Erhöhung des Satzes von 100 auf 400 Prozent der Bürgersteuer mit dem 1. Juli 1933 in Kraft gesetzt wurde.

In Anbetracht dessen, daß die Gemeinde noch mit ca. RM 9000 im Rückstand ist, und die Regierung eine Entscheidung in der Kanal-Darlehensangelegenheit noch nicht getroffen hat, erscheint es ratsam und notwendig, den Bürgersteuersatz von 400 Prozent im Rechnungsjahre 1934 beizubehalten.

Auf Grund der Darlegung des Bürgermeisters stimmt die Gemeindevertretung dem Vorschlag ebenfalls zu.

Zu Punkt 4 der Tagesordnung gibt der komm. Bürgermeister bekannt, daß bei 14 Positionen im Etat Ueberschreitungen nicht zu vermeiden waren. Es handelt sich im Ganzen um RM 1 518,54. Hierbei ist zu beachten, daß der Titel XI/7 im Ueberschreitungsbeilage von RM 1 127,62 lediglich einen durchlaufenden Posten darstellt, welcher im eigentlichen Sinne des Wortes eine Ueberschreitung nicht bedeutet, so daß nur ein Deckungsbetrag von RM 390,92 in Frage kommt. Auf Grund der Darlegung und nachdem die Finanzkommission die Ausführungen des Bürgermeisters bekräftigt hat, wird einstimmig die Ueberschreitung durch die Gemeindevertretung angenommen.

Damit war die Tagesordnung in der kurzen Zeit von 20 Minuten erschöpft und schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren ehrwürdigen Herrn Reichspräsidenten und unseren Führer und Volkskanzler Adolf Hitler.

Sportnachrichten.

J. G. Sportv. Jsttm — 1. J. C. Viktoria 08, Airdorf 1:1 (1:0)

Auf dem früheren Eintracht-Sportplatz an der Rosseggerstraße trug die stark verjüngte Airdorfer Mannschaft am vergangenen Sonntag das fällige Verbandsspiel gegen den J. G. Sportverein Jsttm. aus und ist das Endresultat von 1:1 immerhin als ein Achtungserfolg anzusprechen, ja es hätte nicht viel gefehlt und beide Punkte wären den Airdorfern zugefallen, denn ein Elfmeter wurde verschossen.

In der 25. Minute konnte der Gastgeber durch seinen Mittelfürmer den ersten Erfolg erzielen. Beide Mannschaften zeigten sich in der ersten Spielhälfte als ziemlich gleichwertig. Halbzeit 1:0 für J. G. Sportverein.

Mit Beginn der 2. Spielhälfte ist Viktoria sichtlich überlegen, zu Erfolgen kam sie allerdings vorerst nicht. Erst gegen Schluß des Spieles konnte der Rechtsaußen Gg. Braun den längst verdienten Ausgleich erzielen. Außerdem wurde in dieser Drangperiode ein Elfmeter verschossen.

Beim J. G. Sportverein waren die Hintermannschaft und der Mittelfürmer die besten Leute.

Airdorfs bester Mannschaftsteil war die Rückreihe, und zwar war hier ganz besonders gut der Mittelfürmer Bender. Über auch Tormann Bender, sowie der Verteidiger Vogt, zeigten sich von ihrer besten Seite.

Verantwortlich für Schriftleitung, Druck und Verlag: Fritz W. A. Krägenbrink, Bad Homburg, Telefon 2707. Druck und Verlag: Otto Wagenbreth & Co., Bad Homburg

Werdet Leser der N N

Erbschaftsschwindel

Die Entführung eines Kindes geklärt.

Essen, 24. Oktober.

Die 26 Jahre alte Maria Matten aus Herbe, die mit der Familie Schulz bekannt war, hatte die kleine, zweieinhalb Jahre alte Hildegard entführt, um sie als eigenes Kind auszugeben. Sie hatte nämlich die Geburt eines unehelichen Kindes fingiert, um sich in den Besitz einer Erbschaft des angeblichen Vaters ihres Kindes, eines reichen Ausländers, zu setzen.

Die Dreiecksfahrt des „Graf Zeppelin“

Miami, 24. Okt. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ landete Montag nachmittag auf dem hiesigen Marineflugplatz, wo es einen Tag vor seinem Weiterflug nach Chicago bleibt. Heute (Dienstag) wird es in Akron erwartet. Dort wird es nach dem Besuche Chicagos zurückkehren, um Material und Vorräte an Bord zu nehmen. Der Abflug von Akron nach Seville ist für Samstag vorgesehen.

Mörder in Stuttgart hingerichtet

Stuttgart, 23. Okt. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Der am 19. Juni dieses Jahres vom Schwurgericht wegen Mordes zum Tode verurteilte ledige Tapezierer Robert Gröbinger von Neckarweihingen, Oberamt Ludwigsburg, ist im Hofe des Justizgebäudes hingerichtet worden. Gröbinger hatte Ende März dieses Jahres seine Geliebte, deren er überdrüssig geworden war, in den Weinbergen am Neckar von einem Hang herabgestürzt und dann die vom Sturz schon tödlich Verletzte durch Steinwürfe völlig umgebracht.

Bevölkerungspolitik als Pflicht

Der Aufklärungsfeldzug der Reichsregierung, der die Fragen der Bevölkerungspolitik und Rassenpflege in die weitesten Kreise der Bevölkerung hineinragen soll, hat einen fast über Erwarten großen Widerhall gefunden. Die Plakate hängen in allen Städten und Dörfern, die Broschüren sind in fast schon fast 10 Millionen Exemplaren überall verteilt worden. Aber selbst wenn man die nach Tausenden zählenden Zeitungsartikel, die vielseitigen Abhandlungen in Zeitschriften, die z. T. in Sondernummern herauskommen, in Rechnung stellt, selbst wenn man von Tausenden von Schulungswochen und -abenden, von Tagungen und Versammlungen von Fachleuten, von dem Eindringen der bevölkerungspolitischen Propaganda in das Vereinsleben unterrichtet ist, selbst wenn man die mit diesem Aufklärungswerk verbundene Hilfsaktion für Kinderreiche mit ihrer deutlich sichtbar gemachten Bevorzugung der bisher oerächtlich und höhnisch belächelten Väter und Mütter zahlreicher Kinder als großen Gewinn bucht, selbst dann muß man den Erfolg solch einer Propagandaaktion vorsichtig abschätzen und darf sich ja nicht in dem Traum wiegen, nun sei die Hauptsache geleistet worden. Gewiß ist diese erste Durchdringung von vielen Millionen Volksgenossen ein Fortschritt. Es wäre aber verfehlt, wenn diese erste oberflächliche Berührung mit bevölkerungspolitischen Problemen bei manchen oder vielen, an die sie herangetragen wurde, das Gefühl erwecken würde, daß sie nun genug wüßten, daß sie nun über dieses Gedankengut ausreichend unterrichtet seien.

Die bevölkerungspolitische Propaganda-Aktion der Reichsregierung ist bewußt so angelegt, daß sie zunächst Fragen wachruft. „Mütter, kämpft für eure Kinder!“ Warum? Wofür? Wilt dies Plakat dem Aufstuh?

War es ein kommunistisches Störungsmanöver? Tageläng ging das Raten und Fragen, das auffallende Plakat der jungen Mutter mit ihren vier Kindern wurde allenthalben erörtert, lebhaft diskutiert, Telephonanrufe, Briefe, Telegramme hagelten. Kurz, das Plakat erregte das gewünschte Aufsehen, es weckte Fragen, Vermutungen, Neugier, Interesse. Und dann kam die Antwort durch die entsprechende Broschüre mit dem gleichen Bild und Titel. Es wird wohl keinen Volksgenossen geben, der nach aufmerksamer Lektüre dieses kleinen Heftchens nicht aufs Tiefste erschüttert war. Denn diese Tatsachen und Zahlen, dieses Aufdecken der tieferen Untergründe unseres erschreckenden Geburtenrückganges waren bis jetzt wohl neun Zehnteln des deutschen Volkes völlig unbekannt.

Aber auch durch die Broschüre entstanden neue Fragen, neue Einwendungen, innere Widerstände und Hemmnisse. In Zeiten einer Weltwirtschaftskrise, in Zeiten immer noch laienender Arbeitslosigkeit, in Zeiten der Not, Entbehrungen und Opfer für die weit überwiegende Mehrzahl aller Deutschen, auch wenn sie noch in Arbeit ist, in solchen Zeiten soll man an Steigerung der Geburtenzahl denken? Nun erscheint das zweite Plakat der bevölkerungspolitischen Aufklärungsaktion: „Die kommende Generation klagt an!“ Aus welchem Grunde? Müßen die wenigen Kinder, die jetzt geboren sind, nicht froh sein, daß sie in einem weniger überfüllten Deutschland der nahen Zukunft bessere und leichtere Lebensbedingungen finden werden? Warum klagen sie an? Die gleichnamige Broschüre, die in diesen Tagen wiederum in Millionen Exemplaren ins Land flutet, wird die Antwort geben. Lest sie selbst, lest sie alle! Dort findet ihr die Antwort. Wie Schuppen wird es euch von den Augen fallen, wenn ihr an unbestechlichen Zahlen, an einleuchtenden Vergleichen, an leicht kontrollierbaren Berechnungen erkennen werdet, daß die Kinderlosigkeit die Arbeitslosigkeit zum größten Teil verschuldet hat und daß eine gesunde und normal ausgeglichene Volkswirtschaft in künftigen Zeiten nur möglich ist, wenn wieder das Gleichgewicht der produzierenden und der nur konsumierenden Bevölkerung hergestellt ist. Dieses zweite Heftchen „Die kommende Generation klagt an!“ ist ganz abgestellt auf die wirtschaftlichen Fragen, auf die Einwendungen und Widersprüche, wie sie aus den Kreisen des für den früheren Geburtenrückgang in erster Linie verantwortlichen Bürgertums, wie sie aber auch aus den Reihen sonst nationalsozialistisch denkender und fühlender Arbeiter, Angestellter und Bauern noch vorgebracht werden. Diese Broschüre, die sich bewußt an die noch nicht ertötenen materialistischen und egoistischen Instinkte des Einzelindividuum wendet, wird alle diese naheliegenden und aus Unwissenheit allenthalben entzündbaren Hemmnisse beseitigen. In Zukunft soll kein Deutscher noch die falschen, auf Irrtümern beruhenden Einwendungen gegen das bevölkerungspolitische Regierungsprogramm erheben, wie man sie heutzutage gesprächsweise noch überall hören kann.

Aber mit dieser ersten oberflächlichen Belehrung, mit diesem Verbreiten eines ersten primitiven Wissens ist es durchaus nicht getan. Jeder Deutsche hat natürlich die Pflicht, sich an Hand dieses offiziellen Materials zu belehren und wenn nötig zu betören. Darüber hinaus muß er aber aus dieser ersten Anregung den Wunsch und Willen entwickeln, nunmehr tiefer und immer tiefer einzudringen in dieses Gebiet des Wissens und Verstehens, das die Schicksalsfrage des deutschen Volkes umschließt. Jeder Nationalsozialist insbesondere, der irgendwie Verantwortung trägt, sei es als Amtswalter der Partei, sei es als Vereinsvorsitzender, als Führer einer irgendwie gearteten Gemeinschaft, als Familienoberhaupt, als Vorgesetzter im Beruf, jeder Einzelne kann sich der Verantwortung nicht entziehen, daß an ihn der Appell Adolf Hitlers ergangen ist, wie er in

den großen Reden des Münchener Parteitagcs deutlich genug herausklang. Dazu gehört aber nicht nur oberflächliches Wissen, das gar zu leicht in gefährliches Halbbildung und überhebliches Besserwissen ausartet. Mag die Masse der Mitläufer es sich genügen lassen an der bescheidenen geistigen Nahrung, wie sie solch eine Propaganda-Aktion ins Volk werfen muß. Der wahre Nationalsozialist muß nicht nur mit dem Verstand, mit dem Gehirn, er muß mit ganzer Seele, er muß mit dem Herzen bei der Sache sein. Für ihn darf der bevölkerungspolitische Aufklärungsfeldzug der Reichsregierung kein Abschluß, es muß ein Anfang sein, der Anfang eines tiefen inneren Erarbeitens, einer völligen Durchdringung und Wandlung seiner gesamten Einstellung zu allen Fragen von Volk und Rasse, Blut und Boden, Familie und Ehe, Moral und Sitte. Nur wer mit überquellend heißen Herzen diese Aufgabe als ganz große heilige Mission aufsaugt, nur wer sich rüchlos einleßt für diese Gedanken und Ideen, die in Generationen, in Jahrhunderten und Jahrtausenden nach uns weilen, nur der ist würdig als Mitstreiter im erbblologischen Kampfe des deutschen Volkes. Er sei sich aber auch dessen bewußt, daß in der ganzen bisherigen Weltgeschichte noch jedes Volk rettungslos gestorben ist, bei dem Verfall der Sitten und Geburtenbeschränkung einsetzte.

Es ist also ein noch nie da gewesener, ein gigantischer Kampf, den das Deutschland Adolf Hitlers kämpft. Jeder Deutsche muß sich der Größe dieser Aufgabe bewußt sein, wenn er dem Rufe des Führers folgt, er muß aber auch stolz darauf sein, daß er dazu berufen ist, in diesem weltgeschichtlichen Entscheidungskampfe Deutschlands und der weißen Rasse tätig mitwirken zu dürfen.

Aus Westdeutschland

Verstärkte Maßnahmen gegen Verkehrsdelinquenten

Koblenz. Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat in einem Erlass die Regierungspräsidenten ersucht, von jetzt ab ohne jede Warnung und mit aller Schärfe gegen die immer noch zahlreichen Uebertretungen der Verkehrsordnungen einzuschreiten. Hierbei kommen in erster Linie die Vorschriften über die Beleuchtung in Frage. Da die Verhängung von Geldstrafen bisher allein keine ausreichende Wirkung erzielt hat, werden gegen sämtliche Uebertreter der Verkehrsordnungen die schärfsten Maßnahmen ergriffen. Die allzu oft angeführten Entschuldigungen, die Mängel seien während der Fahrt aufgetreten, können in Zukunft nicht mehr berücksichtigt werden.

Winterhilfe der Saarregierung

Saarbrücken. Die Regierungskommission hat beschlossen, als Winterhilfe für die in der Erwerbslosenfürsorge befindlichen Personen Naturalleistungen im Gesamtwert von 3 Millionen Franken zu gewähren. Es sollen beschafft werden: Kohlen im Werte von 2 Millionen und Brennholz im Werte von einer Million Franken.

Trier. (17-jähriger Straßenräuber.) Die Polizei nahm einen jungen Mann fest, der verschiedene Uebertretungen und Einbruchsdiebstähle ausführte. Es handelt sich um einen 17-jährigen Schlosserlehrling aus Trier. In der Nacht zum Montag hatte er zwei Personen hintereinander mit vorgehaltener Pistole angehalten und ihre Taschen untersucht, doch fand er nur in einem Fall 80 Pfennig. Darauf versuchte er in eine Wirtschaft einzubrechen. Auch hier fand er kein Geld, nur wenige Lebensmittel fielen ihm in die Hände. Bei einem zweiten Einbruch in ein Schlafzimmer, in dem zwei Personen schliefen, entwendete er ein Mark aus den Taschen der Schlafenden.

Zwangsversteigerungen in Bad Kromburg.

Am Mittwoch, dem 25. Okt., nachmittags 3 Uhr, versteigere ich im „Vahrischen Hof“, Dorotheenstr. 24, zwangsweise, öffentlich, meistbietend, gegen Barzahlung: Möbel aller Art, Uhr, Klavier, Eckschrank, Drehschneidemaschine, Lastkraftwagen u. a. m.

Schneider, Obergerichtsvollzieher, Luisenstr. 143 Telefon 2777.

Milchvieh-Auktion

von hochtragenden und frisch-melkenden ostpreussischen Milchkuhen u. Rindern in Friedberg

alte Bahnhofstraße 19, vorm. 11¹/₂ Uhr. Dienstag, den 31. Oktober 1933. Reichhaltige Auswahl gesunder Leistungstiere! Versteigerung ab 29. Oktober erbet. Herdbookverein Insterburg/Ostpreußen.

Einmalige Gelegenheit aus Privat Brockhaus-Lexikon

vierzehnte (Jubiläums-) Ausgabe, letzte vom Verlag Brockhaus herausgebrachte Ausgabe, 17 Bände (Halbbänder), mit Kopfgoldschnitt u. Goldprägung, so gut wie neu erhalten, ein Prachtstück für jeden Bücherdrank (heutiger Neupreis je Band 26.— RM = 442.— RM) für

nur 200.— RM

zu verkaufen. Gefl. Angebote unter J 8899 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

NEDA-Fruchtwürfel

gegen Darmträgheit. NEU ist die maschinelle Verpackung in kaschierter Aluminiumfolie zu 1 und 3 Würfel verpackt, welche ein Austrocknen verhindern, Haltbarkeit und Wirksamkeit erhöhen. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Die freiwilligen Kurse an der städtischen Berufsschule beginnen am Dienstag, 24. Oktober 1933:

1. Freiwilliger Zeichenkurs, Dienstags 17—19 Uhr.
2. Buchhaltung und Steuer, kaufm. Rechnung und Schriftverkehr: Unterrichtszeit soll in eine Besprechung der Teilnehmer am Dienstag, 24. Oktober, abends 8 Uhr, festgelegt werden.

Schuldgeld bei 2 Wochenstunden 5.— RM im Halbjahr. Nähere Auskunft und Anmeldung bei dem Leiter der Schule bzw. in den Kursen.

Oberursel (Taunus), den 19. Oktober 1933. Der Magistrat, Lange.

Winterhilfswoche

Des deutschen Volkes 1933/34

Die Gausführung Hessen-Nassau

Frankfurt a. Main

Commissar: 111. Fernruf 32288

Postfach - Konto: 3 fm. 28100

Girokonto: Nassauische Landesbank Frankfurt-M., Konto 6221

Denk daran

Handelt danach!

TANZLUST DER JUGEND

Neues Tonfilm-, Tanz- und Lieder-Schlager-Album für Klavier in erleichterter Ausgabe

mit vollständigen Texten

INHALT:

BAND I:	Neu!	BAND II:	Neu!
1. Die Dorfmusik. Walzerlied	1. Ein Lied geht um die Welt. Lied u. Tango aus dem Josef Schmidt-Tonfilm „Ein Lied geht um die Welt“	2. Du schwarzer Zigeuner (Chanka). Lied und Tango	3. Tante Anna. Foxtrot
2. Die Fenster auf — der Lenz ist da... Wiener Walzer a. d. Tonfilm „Johann Strauß, der k. und k. Hofballmusikdirektor“	4. Im Schützenhaus ist Blasmusik mit Tanz. Marsch und Lied im Volkston	5. Kleiner Mann — was nun? Lied und Tango aus dem Tonfilm „Kleiner Mann — was nun?“	6. Edelweiss. Lied und Foxtrot
3. Wenn man sein Herz verliert. Tango aus d. Tonfilm-Operette „Die — oder Keine“	7. Frag nicht, frag nicht. Lied und Tango aus dem Josef Schmidt-Tonfilm „Ein Lied geht um die Welt“	8. Im Schwarzwald geht ein Mühlenrad. Walzerlied	9. Mädel — sei lieb, mach's Fenster auf! Walzerlied
4. Wenn der Mensch vorlieb ist. Marsch-Foxtrot aus dem Tonfilm „Johann Strauß, der k. und k. Hofballmusikdirektor“	10. Mädel — sei lieb, mach's Fenster auf! Walzerlied	10. Mädel. Lied und Tango	11. Alles Dir zuliebe. Lied und Tango aus dem Annabell-Film „Sonnenschein“
5. Was kann so schön sein, wie deine Liebe. English Waltz aus dem Tonfilm „Gitta, entdeckt ihr Herz“	11. Mädel — sei lieb, mach's Fenster auf! Walzerlied	12. Sag' es mir noch einmal. Lied und Tango	13. Du bist die Frau für mich. Tango
6. Musik muß sein. Marsch-Foxtrot aus dem Tonfilm „Der Freundiplomat“	12. Sag' es mir noch einmal. Lied und Tango	14. Schubertlied. Walzer nach Melodien von Schubert	15. Mussinan-Marsch
7. Kleine Yvonne. English Waltz	13. Du bist die Frau für mich. Tango	16. Frohlich auf den Bergen. Oberbayerischer Ländler	
8. Der kleine Zelig spricht. Walzerlied	14. Schubertlied. Walzer nach Melodien von Schubert		
9. Eins, zwei, drei — die ganze Kompanie. Marsch-Foxtrot a. d. Tonfilm „Reserve hat Ruh“	15. Mussinan-Marsch		
10. Streichholz-Wachtparade. Fox-Intermezzo	16. Frohlich auf den Bergen. Oberbayerischer Ländler		
11. Wenn ich Urlaub hab'. Marsch-Foxtrot			
12. Zwei himmelblaue Augen. Tango aus dem gleichnamigen Tonfilm			
13. Mädel so bist du. Foxtrot aus dem Tonfilm „Gitta entdeckt ihr Herz“			
14. Kleine Elisabeth. Tango			
15. Die alte Spieluhr. Tango			
16. Mir fehlt ein Freund wie Du. Tango aus dem Tonfilm „Der Freundiplomat“			
17. Im Prater blüh'n wieder die Bäume. Wiener Walzerlied			
18. Ein Walzer von Johann Strauß I			

Preis pro Band RM 2.50

Zu beziehen durch jede Musikalien- und Instrumentenhandlung, oder wenn nicht erhältlich, direkt vom

Musikverlag „City“, Abl. Sorbiment, Leipzig C 1, Mübchenweg 20

Bad Homburger Neueste Nachrichten

Beilage zu Nr. 249 vom 24. Oktob. 1933

Gedenktage

25. Oktober.

1825 Der Komponist Johann Strauß (Sohn) in Wien geboren.
1838 Der Komponist George Bizet in Paris geboren.
1865 Der Maler Walter Leistikow in Bromberg geboren.
Sonnenaufgang 6,43 Sonnenuntergang 16,15
Mondaufgang 14,01 Monduntergang 21,52

Der Kanzler an der Spitze

Die Aufstellung der Wahllisten.

Die Vorbereitungen für die Aufstellung der Wahllisten für die kommende Reichstagswahl sind bisher noch nicht abgeschlossen.

Jedoch dürfte bisher bereits feststehen, daß in sämtlichen 36 Wahlkreisen eine Einheitsliste aufgestellt werden wird, geführt von zehn Persönlichkeiten, mit dem Kanzler an der Spitze. Diese zehn Namen werden die einzigen sein, die auf dem Stimmzettel abgedruckt sind. Es ist auch ein einziger Reichswahlvorschlag beabsichtigt.

Von besonderem Interesse wird sein, inwieweit Vertreter früher selbstständiger Parteien von den Nationalsozialisten nimmern in den Reichstag wieder hineingelassen werden. Insbesondere gilt das hinsichtlich der früheren Zentrumspartei. Die Verhandlungen zur Überleitung eines Teiles der Zentrumsmitglieder in das Hospitalenverhältnis bei den Nationalsozialisten waren vor der Parlamentsauflösung nahezu abgeschlossen. Sehr wahrscheinlich werden unter den 10 Kandidatennamen sich auch die Namen des Vizekanzlers von Papen und des Reichsarbeitsministers Franz Seldte befinden. Im übrigen wird die Entscheidung über die endgültige Gestaltung der Kandidatenliste Mitte dieser Woche erfolgen. Nach den Gesetzesbestimmungen müssen die Reichswahlvorschläge bis zum 26. und der Reichswahlvorschlag bis zum 29. Oktober eingereicht sein.

Ende des Viermächtepaktes?

Ein angeblicher Beschluß der Mächte.

London, 23. Oktober.

Der diplomatische Korrespondent des „Observer“ meldet: Ein Beschluß von allererst diplomatischer Bedeutung sei von der britischen, französischen und amerikanischen Regierung erzielt worden. Die Zustimmung der italienischen Regierung sei noch nicht endgültig erfolgt, aber der italienische Botschafter, der Sir John Simon besuchte, soll keinerlei Zweifel an der Zustimmung Italiens zum Ausdruck gebracht haben.

Dieser Beschluß gehe dahin, daß der Viermächtepakt nicht als Alternativvorschlag oder als Ersatz für den Völkerbund zwecks Förderung des Problems verwandt werden soll, das aus Deutschlands Ankündigung seines Austrittes aus dem Völkerbund entsteht. Die tatsächliche Folgerung dieses Beschlusses sei klar: Zwei Jahre noch bleibe Deutschland Mitglied des Völkerbundes. Es könne, wenn es dies wolle, zu jeder Zeit während dieser Periode der Abrüstungskonferenz wieder beitreten und wenn es weiter wünsche, könne es seine Ankündigung des Austrittes zurückziehen.

Es sei die Ansicht der französischen Regierung, daß Hitlers Mitteilung nicht die Zuständigkeit des Völkerbundes in Frage stellen dürfe, die früher unter diese fiel. Diese Ansicht sei so stark, daß, wie verlautet, dem britischen Botschafter in Paris zu verstehen gegeben wurde, daß die französische Regierung nicht geneigt sei, irgendwelche weiteren Schritte zur Ratifizierung des Viermächtepaktes zu unternehmen.

Das diplomatische Ergebnis der Klärung dieser Frage während der letzten Woche sei, daß, wenn Deutschland wünsche die Abrüstungserörterungen wieder aufzunehmen, es dies nur als Mitglied des Völkerbundes tun könne.

Dazu ist zu bemerken: Der „Observer“ scheint mehr die französische These in vollem Umfang der Öffentlichkeit als die tatsächliche Vereinbarung von drei bzw. vier Mächten präsentieren zu wollen. Die Unlust Frankreichs, den Viermächtepakt zu ratifizieren, war im übrigen seit langem bekannt, hatten doch die kleine Entente und auch Polen nie nachgelassen, einen entsprechenden Druck auf Paris auszuüben.

Unsicherheit in Genf

Fortsetzung oder Verlängerung? — Simon geht nicht zurück.
London, 24. Oktober.

In der Sitzung des britischen Kabinetts wurde — wie verlautet — beschlossen, daß Sir John Simon vorläufig nicht nach Genf zurückkehren soll. Der ständige Unterstaatssekretär des Foreign Office, Eden, wird die britische Regierung bei der Wiederaufnahme der Sitzungen der Abrüstungskonferenz in Genf vertreten.

Es verlautet, daß die internationale Lage noch als zu ungeklärt angesehen wird, um die Erzielung genauer Entscheidungen zu ermöglichen, insbesondere angesichts der parlamentarischen Lage in Frankreich und der Tatsache, daß Besprechungen mit anderen Mächten weitergeführt werden.

Es scheint, daß die Vertagung der Abrüstungskonferenz für eine unbestimmte Periode in Aussicht steht, und dieser Vorschlag würde — wie verlautet — von dem britischen Vertreter in Genf unterstützt werden.

Deutsche Gewerkschaftsfront an der Saar

Saarbrücken, 24. Okt. Die Gewerkschaften und Berufsverbände, die für die bedingungslose Rückgliederung des Saargebietes sind, haben sich zu einem Block zusammengeschlossen und bilden nunmehr eine Deutsche Gewerkschaftsfront.



Dr. Goebbels eröffnet den Wahlkampf.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, sprach im Sportpalast-Berlin vor 32 000 Berlinern über „Deutschlands Kampf um Frieden und Gleichberechtigung“. Neben ihm stehend der stellvertretende Gauleiter Staatsrat Görlicher.

Roosevelts Optimismus

Eine Rundfunkansprache. — Aufwertung des Dollars?
Washington, 23. Oktober.

Präsident Roosevelt hielt vom Weißen Hause aus eine Rundfunkansprache an das amerikanische Volk, in der er sich über die bisherigen Ergebnisse des Feldzuges für wirtschaftliche Erholung besriedigt ausdrückte. Im Frühjahr 1933 habe es in den Vereinigten Staaten tatsächlich und verhältnismäßig mehr Arbeitslose gegeben als bei irgendeiner anderen Nation.

Von 12 bis 13 Millionen Arbeitslosen hätten mindestens vier Millionen Beschäftigung erhalten. Der Präsident teilte mit, daß die Regierung einen Regierungsmarkt für Gold schaffen und das Goldausfuhrverbot erleichtern werde. Er versprach eine gesunde Währung und kündigte an, daß der Dollar nach Wiederherstellung des Preisniveaus aufgewertet werden solle.

Politisches Allerlei

Internationales Arbeitsamt ohne Deutschland.

Montag begann in Genf die Herbsttagung des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes, auf der Deutschland nicht vertreten ist. Beim Namensaufruf der Mitglieder gab der Direktor des Arbeitsamtes eine kurze Erklärung ab, der bisherige deutsche Vertreter Staatssekretär Dr. Krehne habe ihm mitgeteilt, er könne zu keinem Bedauern an der Tagung nicht teilnehmen.

Neues Grabmal für Kern und Fischer.

Am 29. Oktober findet auf dem Dorffriedhof von Saaleck bei Bad Koenig die feierliche Einweihung eines neuen Grabmals für die im Juli 1922 auf Burg Saaleck gefallenen Oberleutnant z. S. Erwin Kern und Leutnant Hermann Fischer (die seinerzeit die tödlichen Schüsse auf Walter Rathenau abgegeben hatten) statt.

Tragödie in der Schuhhütte

Das Rätsel vom Passier Tal gelöst.

Innsbruck, 23. Okt. Vor kurzem wurden in einer Schuhhütte im Passier Tal, wie bereits gemeldet, die verstorbenen Leichen von drei italienischen Financieri gefunden, die offenbar ermordet worden waren. Wie nun vom Bundespolizeikommissar in Innsbruck in Erfahrung gebracht wurde, ist am 19. Oktober in das Krankenhaus Innsbruck der im Passier Tal geborene italienische Staatsangehörige Johann Gasser mit einem Lungenstich eingeliefert worden. Es ergab sich der Verdacht, daß dieser Verletzte mit der Mordtat in Zusammenhang steht, weshalb er von der Bundespolizei vernommen wurde. Hierbei legte Gasser das Geständnis ab, er habe mit einem gewissen Paul Hofer aus Riffian in Südtirol von Österreich nach Italien Waren schmuggeln wollen. Sie seien dabei von drei Financieri erwischt und in die Zwischentür Hütte gebracht worden. Dort habe man sie gefesselt und in ein Lokal gebracht.

Um 3 Uhr früh sei es den beiden Schmugglern gelungen, sich zu befreien und die drei Financieri nach vorausgegangenem Kampf zu überwinden. Gasser habe dabei einen Lungenstich erhalten. Hofer habe dann die am Boden liegenden Financieri erschossen.

Der 75. Geburtstag der Kaiserin

Berlin, 23. Okt. Anlässlich der 75. Wiederkehr des Geburtstages der früheren Kaiserin Auguste Viktoria wallfahrteten Tausende zum Antikentempel im Park von Sanssouci. Abordnungen vieler Vereine und Verbände legten an der Gruft der Verstorbenen Kränze nieder. Am frühen Vormittag legten der Kronprinz und zwei seiner Söhne den Kranz des Kaisers am Sarkophag nieder. — Aus Anlaß des Geburtstages fand in der Potsdamer Garnisonkirche eine Gedächtnisfeier statt.

Petroleumzug in Brand

Bukarest, 23. Okt. Auf der Strecke Sinala—Ploesti ist ein Petroleumzug mit zwei alleinsahrenden Lokomotiven zusammengefahren. Ein Petroleumwagen geriet in Brand

und das Feuer griff rasch auf den ganzen Zug über. Fünf Personen wurden getötet, acht schwer verletzt.

Bruder und Schwester überscharen

Enfisch a. d. M., 23. Okt. Bruder und Schwester, Kinder eines Winters, wollten einen mit Trauben beladenen Wagen vor einem heranrollenden Auto zum Stehen bringen. Dabei rutschten beide aus und gerieten unter den Wagen. Der Bruder wurde getötet, die Schwester lebensgefährlich verletzt. Die beiden hatten befürchtet, mit dem Auto zusammenzustoßen.

Blutiges Trinkgelage

Ein Toter, ein Schwerverletzter.

Kallowitz, 24. Okt. Nach einem großen Trinkgelage kam es zwischen arbeitslosen Halbenwohnern, die dort in notdürftigen Breiterverhöhlen hausten, zu einer schweren Schlägerei. Mit eisernen Stangen, Steinen und Latzen wurde aufeinander eingeschlagen. Auch der Breiterverhöhl wurde angezündet und brannte ab. Einer der Beteiligten wurde erschlagen, ein weiterer liegt mit eingeschlagener Schädeldecke hoffnungslos im Krankenhaus. Außerdem wurden noch drei weitere Personen schwer verletzt.

Mord an einem Dienstmädchen?

Weihenburg, 23. Oktober. In Niederhofen wurde das aus Holzungen gebürtige 24jährige Dienstmädchen Lina Söninger im Garten ihres Dienstherrn erhängt aufgefunden. Da das Mädchen in kniender Stellung an einem Baum befestigt war und der Hals Würgemale zeigt, die auf einen vorausgegangenen Kampf schließen lassen, vermutet man, daß es einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Ein junger, in Weihenburg beschäftigter Mann und ein Dienstknecht wurden in Haft genommen. Der eigentliche Täter liegt etwa 50 Meter entfernt vom Fundort der Leiche.

Neues aus aller Welt

Kind in Wassertonne ertrunken. Einen furchtbaren Erstickungstod fand in dem Berliner Vorort Rudow ein dreijähriges Kind. Es fiel beim Spielen auf einem Laubengrundstück in eine Wassertonne und ertrank, ehe Erwachsene zur Hilfe herbeieilen konnten.

Hitlerjunge totgefahren. In Berlin-Dahlem fuhr ein Privatauto in eine Marschkolonnen der Hitlerjugend. Ein Hitlerjunge wurde schwer, zwei weniger schwer verletzt. Die Schuld trägt der Privatkraftwagenführer, der nach dem Unfall mit abgeblendetem Licht flüchtete. Der schwerverletzte Hitlerjunge starb am gleichen Abend.

Von der Untergrundbahn überfahren. Auf der U-Bahn-Strecke zwischen Hohenzollernplatz und Fehrbellinerplatz wurde die Leiche der 25jährigen Käthe Koch-Weber aus Dahlem, die Tochter des ehemaligen Reichsministers Koch-Weber, aufgefunden. Es handelt sich um einen Verkehrsunfall.

Verbrecherjagd im Siegal. In der Nacht schlugen Kölner Einbrecher, die in einem Kraftwagen vorgefahren waren, in Kirchen die Schaufensterhebe einer Drogerie ein. Die Polizei jagte hinter den Verbrechern her, wurde aber durch eine Autopanne an der Weiterverfolgung gehindert. Die Polizei in Wissen, die von dem Einbruch in Kenntnis gesetzt war, riegelte die Straßen ab. Der Kölner Wagen kam in schneller Fahrt angefahren, und als er auf Halbesignal der Polizei nicht hielt, nahm ihn diese unter Feuer. Die Einbrecher entkamen trotzdem unerkannt.

Den Untersuchungsrichter geprügelt. Das Amtsgericht Mühldorf (Bayern) verhandelte gegen den 37 Jahre alten und bereits 37mal vorbestraften Hausierer Christian Schwarz, der sich u. a. wegen Beschimpfung der Reichsregierung straffällig machte. Schwarz lehnte seiner Verhaftung heftigen Widerstand entgegen, markierte im Gefängnis den wilden Mann und verletzte dem Untersuchungsrichter mehrere Ohrfeigen. Das Gericht verurteilte ihn zu neun Monaten Gefängnis.

Motorradfahrer fährt in Hitlerjugend. In Volkberg bei Hamburg fuhr abends ein Motorradfahrer von hinten in eine marschierende Kolonne von 15 Hitlerjugend hinein. Vier Hitlerjugenden wurden verletzt, einer von ihnen schwer, ebenso der Motorradfahrer.

D-Zug überfährt Fuhrwerk. D-Zug 8 Weihenfels—Bebra überfuhr bei Wandersleben (Thüringen) das Fuhrwerk eines Geflügelhändlers. Ein Mitfahrender und das Pferd wurden getötet.

Zwei Tote durch Motorradunfall. In den späteren Abendstunden fuhr ein mit zwei Personen besetztes Motorrad zwischen Chemnitz und Niederwiesa nach dem Überholen eines anderen Motorrades gegen einen Baum. Beide Fahrer wurden vom Rad geschleudert und so schwer verletzt, daß sie auf dem Transport verstarben.

Lastauto mit Stahlhelmen verunglückt. Zwischen Friedrichsfelde und Turawa (Schlesien) fuhr ein mit 30 Stahlhelmen besetztes Lastauto gegen einen Baum und stürzte in den Chausseegraben. Zwei Stahlhelmer wurden schwer verletzt, fünf weitere erlitten leichtere Verletzungen.

Nach 15 Jahren! Der Kriegsteilnehmer Joseph Niedermeier von Freundorf wurde 1918 durch eine Infanterietrommel verwundet. Das Geschloß drang unterhalb des Stahlhelms beim Ohr ein und konnte durch Operation nicht entfernt werden. Jetzt nach 15 Jahren spürte Niedermeier Schmerzen im Rücken. Er sah gerade in Gesellschaft und er suchte einen Freund, doch nachzusehen über die Ursache der unerträglichen Schmerzen. Zur allgemeinen Überraschung kam das Geschloß zum Vorschein und konnte ohne besondere Mühen aus dem Körper herausgezogen werden.

Drei Fischer durch Granate getötet. Mehrere jugoslawische Fischer, die auf einer italienischen Insel vor der dalmatischen Küste gelandet waren, fanden dort eine aus dem Kriege stammende Granate. Durch einen plötzlichen Stoß explodierte das Geschloß und tötete zwei Fischer, während zwei schwer verletzt von einem italienischen Schiff nach Bari gebracht wurden, wo einer starb.

Neue Forschungsreise Sven Hedins. Sven Hedins fotografierte aus Peking, er verlässe Peking, um die neue Forschungsreise in das Innere Chinas anzutreten. Die Expedition, die acht Monate unterwegs sein dürfte, wird im Auftrage der chinesischen Regierung unternommen.

Militärflugzeug abstürzt. Im Militärflughafen von Konstanz stürzte ein Militärflugzeug mit vier Offizieren von einer Höhe von nur fünf Metern ins Meer. Drei Offiziere fanden den Tod.

Allgemeines Horoskop
für die zwischen dem 24. Oktober
und 3. November Geborenen.

Der schwierige Skorpionmensch hat dieses Jahr durch die Stellung der Gestirne mit ganz besonderen Gegenfährlichkeiten zu kämpfen, die seinen Charaktereigenschaften nicht gerade dienlich sind. Ist er doch stets mit sich selbst zwischen Gott und Teufel, voll der heftigsten Leidenschaften, dann wieder die Güte selbst. Es ist geboten, ihn daran zu erinnern, daß er unter kosmischen Einflüssen steht, die das Schwankende noch verstärken. Er sollte sich aus diesem Grunde zu größerer Besonnenheit erziehen.

Mars, der Herrscher im Zeichen des Skorpion, verschafft manche günstige Position. Er sucht den Unternehmungsgeist an, verhilft zu tieferer Erkenntnis, nach der diese Gruppe immer auf der Suche ist. Er verbindet sich zeitweise mit

Jupiter. Zusammen gelingt es ihnen, die Tatkraft, sowie die rein menschlichen Beziehungen zu verstärken.

Saturn hat sich im ersten Jahresviertel unangenehm bemerkbar gemacht. Er wiederholte seinen Einfluß im September und kommt zu Ende Oktober noch einmal zurück.

Merkur hat sich gleichfalls den Monat Oktober ausgesucht. Doch erfreut er uns durch kleine lebenswürdige Dinge. Man beginnt mit neuen Studien. Besuche, Briefe, alles hat einen freundlichen Charakter in dieser Zeit.

Venus ging im September über den Sonnenort. Es gab Tage der reinen Freundschaft und Liebe. Auch künstlerische Anregungen spielen durch ihre Einflüsse auf fruchtbaren Boden.

Das Jahr ist bald vorüber. Doch das letzte Viertel ist nicht minder wichtig, wie der Teil, den wir bereits hinter uns gebracht haben. Wer Gewinn aus dem nicht einfachen Schicksal 1933 ziehen will, muß nochmals ermahnt werden, das Schwankende in sich auszugleichen.

Bekanntlich hatte Bismard auch in Berlin viele Feinde. Zu diesen gehörte damals, als er mit dem König gegen das Parlament regierte, auch der alte Wrangel.

Man traf sich später bei einem Essen wieder, und, wie es der Zufall wollte, saßen die beiden Unversöhnlichen an der Tafel nebeneinander. Bismard tat bei dieser Gelegenheit, als ob der alte General überhaupt nicht da sei. Er machte auch im Verlauf des ganzen Abends keine Anstalten, seine Haltung zu ändern.

Wrangel war das gar nicht recht. Er rühte hin und her auf seinem Stuhl. Zu gern hätte er sich mit dem Kanzler versöhnt. Schließlich gab er sich einen hörbaren Ruck, wandte sich zu Bismard und sagte zu ihm:

„Mein Sohn, kannst du denn jarnich verzeihen?“

„Nein!“ kam Bismards Antwort.

Wrangel schaute betrübt in sein Weinglas und suchte nach einer neuen Gelegenheit zur Versöhnung. Nach einer Weile schien ihm ein Entschluß gekommen zu sein. Wieder wandte er sich zu Bismard:

„Mein Sohn, wenn du schon nich verzeihen kannst — kannst du dann ooch nich vergeben?“

Dem war Bismard nicht gewachsen! Lachend reichte er Wrangel die Hand: „Doch!“

Kurze Zeit vor der amerikanischen Präsidentenwahl veranstaltete eine amerikanische Zeitschrift eine an hervorragende Persönlichkeiten gerichtete Rundfrage:

„Woran denken Sie, wenn Sie sich rasieren?“

Worauf der gegenwärtige Präsident Roosevelt antwortete:

„An meinen Bart!“

Ein Kunsthändler hatte ein Bild von Trübner hängen, ein gutes Bild, aber ohne Trübners Namenszug; wäre es signiert gewesen, hätte er einen viel höheren Preis dafür verlangen können. Er schickte also eine Photographie des Bildes an Trübner und bat um nachträgliche Signierung. Trübner antwortete: Ja, wohl, das Bild stamme von ihm, er verlange aber für die Signierung eine gewisse Summe. Der Kunsthändler verzichtete höflich; er habe sich erlaubt, den Brief Trübners auf die Rückseite des Bildes zu kleben.

„Sie tun mir leid, Herr Ober, daß Sie in einem so elenden Wirtshaus sein müssen.“ „Das stört mich nicht im mindesten, denn ich nehme meine Mahlzeiten hier nicht ein.“



Eine schnittige Angelegenheit

Ein Fremder steigt am Bahnhof in ein Auto. Der Chauffeur schlägt ein wildes Tempo an, so daß schließlich dem Gast angst und bange wird. Schlotternd ruft er durch die Scheibe: „Ist denn das nicht gefährlich, auf belebten Plätzen und bei diesen Kurven so zu rasen?“

Der Chauffeur ruft lächelnd zurück: „Machen Sie es doch so wie ich. Wenn eine gefährliche Stelle kommt schließen Sie einfach die Augen!“

Ein Schote befand sich in einer Autobroschle, als etwas in Unordnung geriet und der Wagen mit entsetzlicher Geschwindigkeit davonraus. „Was ist los, was ist los?“ rief er entsetzt aus.

„Ich habe die Gewalt über den Wagen verloren“, schrie der Schotte zurück. „Ich kann ihn nicht anhalten.“

„Um Gotteswillen“, brüllte der Fahrgast. „Drehen Sie auf jeden Fall die Uhr ab.“

Zwei alte Seebären tauschen ihre Reiseerinnerungen aus. „London ist die nebligste Stadt der Welt“, sagt der eine.

„Das stimmt nicht“, meinte der andere, „ich bin schon in einer Stadt gewesen, die noch viel nebliger war.“

„Welche war denn das?“ „Das konnte ich beim besten Willen nicht erkennen.“

Frühchen kommt in einen Laden und verlangt: „Ich möchte ein Pfund vergnügtes Fett.“ „Du meinst wohl ausgelassenes Fett?“ fragt der Verkäufer. „Ja“, sagt Frühchen, „ich wußte doch, daß es so was Lustiges ist.“

„Vina, ich habe mich in den Finger geschnitten!“ „Gut Frau, da müssen wir schnell was holen, was Sie um den Finger wickeln können! Ich rufe mal gleich den gnädigen Herrn!“

Der Verkäufer kommt zum Chef ins Büro:

„Der Kunde möchte wissen, ob die Ware beim Waschen einläuft?“ fragt er und hält einen Pullover in der Hand.

„Ist er zu groß?“

„Ja.“

„Was fragen Sie denn dann? Natürlich läuft er ein!“

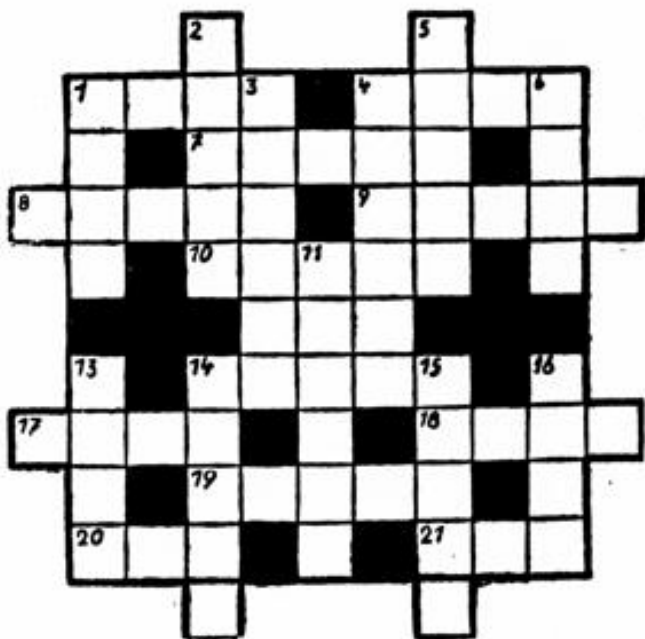
Sonderoos, erzählte der neue Mime des Schauspielhauses, daß ich meiner Mutter als kleines Kind versprochen habe, niemals Schauspieler zu werden!

„Beruhigen Sie sich“, antwortete ihm der Kritiker, „Sie haben Ihr Wort gehalten!“

Frau Wimmers reißt das Fenster auf, Herr Wimmers macht es wieder zu. Das wiederholt sich einig. Male. Darauf sagt Frau Wimmers erregt: „Es ist aber schlechte Luft hier.“ „Dees ist oins“, sagt Wimmers, „derföre sind scho viel, derfönke isht noch toiner.“

Die junge Gattin: „Ich habe der Hebamme wieder zwanzig Mark abbezahlt. Noch zwei Monate — und das Baby gehört uns!“

Kreuzworträtsel



Wagerecht: 1. Gartenanlage, 4. Gleichklang, 7. Bezeichnung, 8. Sturm, 9. Heerführer im Weltkriege, 10. Fürwort, 14. weiblicher Vorname, 17. Fisch, 18. Bindemittel, 19. Teil eines Schiffes, 20. Getränk, 21. weiblicher Vorname.

Senkrecht: 1. Manneszierde, 2. deutscher Dichter, 3. Nadelbaum (Plural), 4. Landesherrscher, 5. Singstimme, 6. weiblicher Vorname, 11. Treppe, 13. Vorschlag, 14. Gift, 15. deutscher Fluß, 16. europäische Hauptstadt.

Füllrätsel.

	A		O		O
		R	L		
E		Z		V	
	A				R
	Y		R		E
K		I		K	
P		D			T

1. Bibl. Person, 2. europäischer Staat, 3. Schriftgattung, 4. norddeutsche Stadt, 5. Mischlingspflanze, 6. Weizhals, 7. Teil des Gottesdienstes.

Silbenrätsel.

Aus den Silben:
batt — de — de — der — e — golf — gra — haus — in — in — lei — li — li — lich — mei — mi — mis — nan — nen — neu — ni — no — nung — o — o — o — on — pi — ra — ri — röt — se — se — se — ser — stadt — te — ter — ter — tri — vi — we — zenz

sind Wörter nachstehender Bedeutung zu bilden, deren erste und letzte Buchstaben, beide von oben

nach unten, ein bekanntes Zitat ergeben.

1. Börsenausdruck
2. Kunst
3. Name vieler deutscher Städte
4. Musikstück
5. männlicher Vorname
6. kaufmännischer Begriff
7. Flugzeugkonstrukteur
8. Name eines Sonntags
9. Gewebe
10. Währung
11. weiblicher Vorname
12. Oberhautschicht
13. Vogel
14. deutscher Fluß

15. Sternbild

16. Farbton

17. Insekt

18. Maß

19. Papstname

Auflösungen
aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel.

Wagerecht: 1. Insel, 3. Frotz, 7. Sehne, 8. Elle, 10. Stör, 12. Erz, 14. Ziel, 15. Erna, 17. Mir, 20. Ines, 22. Geld, 23. Etage, 24. Elias, 25. Walle.

Senkrecht: 1. Iller, 2. Else, 4. Ries, 5. Zebra, 6. Chor, 9. Leine, 11. Tinte, 12. Elm, 13. Zer, 16. Winde, 18. Isar, 19. Ebene, 21. Sela, 22. Gern.

Silbensuchrätsel.

1. Wirbelwind, 2. Halle, 3. Farbtube, 4. Tunichtgut, 5. Umsturz, 6. Zulage, 7. Essig, 8. Gelsenkirchen, 9. Wirsingkohl, 10. Eskorial, 11. Eisen, 12. Tedeum, 13. Zuave, 14. Sandale, 15. Sieben.

Versrätsel.

Verzagen, Entsagen, Fragen, ertragen, Tagen, Wagen, Klagen, verjagen.